

Sachstandsbericht GGFA AÖR

JOBCENTER
STADT ERLANGEN

Berichtszeitraum: September /Oktober2014

Inhaltsverzeichnis

1.	Aktuelle Entwicklung	3
1.1.	Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation	3
1.2.	Runder Tisch im Arbeitsagenturbezirk Fürth	3
1.3.	Werkstattgespräch mit Staatssekretärin des BMAS Anette Kramme	4
2.	Fokusthema: Hilfen für jugendliche im SGB II	5
2.1.	Jugendliche im Übergang Schule - Beruf	5
2.2.	Jobcenterprozesse im Übergang Schule – Beruf	5
	<ul style="list-style-type: none"> • Die Arbeit der Jugendpersonalvermittlung • Die Arbeit des Jugendfallmanagements • GGFA Träger in der kommunalen Jugendberufshilfe • Beispiele für die gelungene Kooperation im kommunalen Netz • Weitere Jugend Maßnahmenangebote im Arbeitsmarktprogramm 2015 	5 6 7 7 8
3.	Basisdaten	9
3.1.	Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)	9
3.2.	Entwicklung der Jugendlichen eLB und der Jugendarbeitslosenquote	10
3.3.	Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug	10
4.	Integrationen	11
4.1.	Gesamtdarstellung der Integrationen	11
4.2.	Integrationen nach Branchen	12
4.3.	Integrationen nach Berufen	13
4.4.	Kennzahlen K2 – Integration und Nachhaltigkeit	14
5.	Maßnahmen	15
5.1.	Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz	15
5.2.	Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten	16
6.	Finanzen - aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel	16
7.	ALG II - Langzeitleistungsbezieher	17
7.1.	Struktur des Langzeitleistungsbezuges ALG II (nach Dauer / Alter)	17
7.2.	Struktur des Langzeitleistungsbezuges nach Erwerbsstatus	17
7.3.	K3 - Veränderung des Bestandes der Langzeitleistungsbezieher	17
8.	Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a SGB II	18
9.	Verzeichnis der Abkürzungen	19

Hinweis

In der Anlage befindet sich das Kurzkonzept ZusammenArbeit - Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt.

1. Aktuelle Entwicklungen

Das neue ESF-Bundesprogramm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter und seine Umsetzung steht derzeit im Fokus der Jobcenterarbeit. Die gezielte Integration, unterstützt von Coaches, in speziell geeignete auf dem Arbeitsmarkt akquirierte Stellen, soll die verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit reduzieren.

1.1. Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation und zum aktuellen Stand der Integrationen

Der Herbstaufschwung schlägt sich im Bereich der Kurzzeitarbeitslosen deutlich nieder, hat jedoch geringe Auswirkungen im Bereich der SGB II Arbeitslosen. Auf dem ersten Arbeitsmarkt werden nach wie vor vornehmlich Fachkräfte gesucht, die im Bereich der Arbeitslosengeld II Bezieher immer weniger zu finden sind. Immerhin konnte der kontinuierliche Anstieg der SGB II Arbeitslosenzahlen aufgehalten werden. Im Oktober 2014 sind 42 SGB II Arbeitslose weniger gemeldet als im Vormonat.

Die Summe der Integrationen liegt in etwa auf Vorjahresniveau. Die Zielsetzung von 1000 Integrationen im Jahr wird mit großer Wahrscheinlichkeit erreicht werden. Erfreulicherweise konnte auch im Bereich 50plus das Niveau der Integrationen des Vorjahres gehalten werden.

Im Bereich der Langzeitarbeitslosen, die sich bereits seit 60 Monaten im Bezug befinden, ist im Vergleich zu den Aprilzahlen eine Steigerung um 7 % zu registrieren.

1.2. Runder Tisch im Arbeitsagenturbezirk Fürth mit dem gemeinsamen Ziel die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren

An der Auftaktveranstaltung des regionalen Runden Tisches am 23. September 2014, veranstaltet von der Agentur für Arbeit Fürth, zu deren Einzugsbereich auch Erlangen gehört, nahmen Frau Dr. Preuß als Vertreterin der Stadt Erlangen und Herr Lindner von Seiten des kommunalen Jobcenters Erlangen teil. Ziel dieses neuen Netzwerkes ist die nachhaltige Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit auf der regionalen Ebene.

Der Leiter der Arbeitsagentur Fürth, Herr Haberecht sieht bei den SGB II Langzeitarbeitslosen (derzeit 45%) dringenden Handlungsbedarf. (Im Vergleich: im SGB III: 12 %). Die Durchführung des ESF Bundesprogramms zur Reduktion der Langzeitarbeitslosigkeit wird auf der operativen Ebene regional abgestimmt, Ressourcen sollen gemeinsam und effektiv genutzt werden. Eine gemeinsame Antragstellung wird geprüft. Da der Erfolg dieses Programms zum Großteil auf der Mitwirkungsbereitschaft der Arbeitgeber beruht, wurden die anwesenden Vertreter des Arbeitsmarktes (IHK, Kreishandwerkerschaft, Gewerkschaften) um ihre Unterstützung gebeten.

Das ESF Bundesprogramm ist für zwei SGB II Zielgruppen ausgelegt: Menschen, die bereits mind. zwei Jahre arbeitslos und älter als 35 Jahre sind, keine verwertbaren Berufsabschlüsse besitzen und deren Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt bisher scheiterte. Die zweite Zielgruppe sind Menschen, die länger als 5 Jahre im SGB II Bezug sind und mindestens ein weiteres Vermittlungshemmnis besitzen.

Für jede Personengruppe soll ein intensives und vielfältiges Unterstützungspaket (Coaching-Ansatz) zur Verfügung gestellt werden. Ein Betriebsakquisiteur soll an potentielle Arbeitgeber herantreten, um Arbeitsstellen zu akquirieren, die der persönlichen Situation und den Fähigkeiten der Arbeitsuchenden gerecht werden. Unterstützt wird dieser Prozess mit Eingliederungszuschüssen für die Arbeitgeber.

Von Seiten des Jobcenters Erlangen wird mit einer Zielgröße von 40 Integrationen pro Jahr kalkuliert. Zur Durchführung werden ein Betriebsakquisiteur und zwei Coachs, diese in Teilzeit, vorgesehen.

Die sich noch in Überarbeitung befindlichen ESF-Förderrichtlinien sind zum jetzigen Stand sehr einschränkend und erschweren einen möglichen Erfolg. Die Kritikpunkte wurden auch im Werkstattgespräch mit Frau Staatssekretärin Kramme benannt.

Langzeitarbeitslose im Fokus

Aktuelles zum Arbeitsmarkt

42 SGB II – Arbeitslose weniger

Integration 2014 auf Vorjahresniveau

Langzeitarbeitslose steigen

Runder Tisch im Arbeitsagenturbezirk Fürth

Ziel Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit

Das neue ESF-Bundesprogramm als gemeinsames Projekt

Zielgruppen des Programms

Betriebsakquisiteur und Coach Unterstützung

Einengende Richtlinien

1.3. Ergebnisse des Werkstattgesprächs mit der parlamentarischen Staatssekretärin des BMAS Anette Kramme

Die Themen des Werkstattgesprächs mit der parlamentarischen Staatssekretärin Frau Anette Kramme waren:

- Brauchen wir einen inklusiven Arbeitsmarkt?
- 50plus läuft aus und dann?
- ESF Bundesprogramm für Langzeitarbeitslose - wünschenswert aber Fehler behaftet?
- Regionaler Problemdruckindikator benachteiligt bayerische Jobcenter!

Die Begrüßung von Frau Kramme und der zahlreich anwesenden Vertreter und Vertreterinnen bayerischer Jobcenter erfolgte durch den Oberbürgermeister Dr. Janik mit klaren Aussagen zur Situation:

- Das aktuelle SGB II Zielsystem sei nur auf Integration in den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet. Es gibt jedoch im SGB II Menschen, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können – hier muss die öffentliche Diskussion darüber geführt werden, welche Angebote geschaffen werden.
- Die Verzahnung der verschiedenen Hilfesysteme muss verbessert werden, der Datenschutz muss ämterübergreifend sinnvoll geregelt werden.
- Das Steuerungssystem im SGB II verhindert die Schaffung realistischer Ziele und Möglichkeiten für Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen.

Staatssekretärin Kramme unterstützte die Aussage von Herrn Dr. Janik und forderte Angebote zur Inklusion, die noch weit vor den Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes ansetzen müssen.

- Nach Meinung des BMAS müssten die SGB II Empfänger einem noch tiefer gehenden Profiling unterzogen werden.
- Marktferne Kunden sollten intensiver betreut werden.
- Ein inklusiver Arbeitsmarkt muss geschaffen werden.

Die Jobcenterleiter vertraten dabei eindeutig die Position, dass eine tarifliche Bezahlung für diese Zielgruppe in einem inklusiven Arbeitsmarkt nicht realisierbar sei. Hier müssten sinnvolle Bedingungen und Maßnahmen geschaffen werden.

Synergien erhofft sich Frau Kramme durch Rechtskreis übergreifende Handlungsansätze, damit die Kompetenz der Einrichtungen, die sich um die Integration von Menschen mit Behinderung erfolgreich bemühen, in das SGB II System übertragen werden kann. Dazu sollten ungenutzte Mittel aus der Ausgleichsabgabe, übertragbar sein. Dies gilt auch für die Rückübertragung der 50plus Mittel in Höhe von 350 Mio. € in den Regelaushalt ab 2016. Ebenso müsste die Rentenversicherung Ihrer Verantwortung gerecht werden und diesen Prozess der Teilhabe am Arbeitsmarkt unterstützen.

Dass der Problemdruckindikator, der die Bayerischen Jobcenter besonders benachteiligt, vollkommen abgeschafft wird, hält Frau Kramme für nur eingeschränkt möglich. (Anm.: das Jobcenter Erlangen erhält aus diesem Grund ca. 350 T€ geringere Eingliederungsmittel)

Zum Problem des auslaufenden Bundesprogrammes 50plus verwies sie darauf, dass hierzu im BMAS ein altersoffenes Nachfolgeprogramm in der Diskussion sei. Man möchte die Kompetenz der 50plus Mitarbeiter erhalten.

Frau Kramme konnte die kritischen Anmerkungen zu dem geplanten Bundes ESF Programm sehr gut nachvollziehen und sagte zu, diese im Ministerium zu kommunizieren. Dazu gehöre u.a., dass die zur Antragstellung und zur Zuweisung ins Programm notwendigen Individualdaten nicht aus der Statistik der Bundesagentur ermittelt werden können, sowie die Beschäftigungsdauer und die formalen Qualifikationsanforderungen der Projektmitarbeiter.

Am 28.10. wird BMAS intern über die Neuerungen der Arbeitsmarktpolitik gesprochen, die dann von der Ministerin Frau Andrea Nahles am 5.11.2014 dem Bundestagsausschuss Arbeit und Soziales bekannt gegeben werden. Die dann öffentlichen Informationen können in den Stadtratsausschüssen vorgetragen werden.

Werkstattgespräch mit Staatssekretärin Anette Kramme

Dr. Janik begrüßt und positioniert sich

Öffentliche Diskussion nötig zur Inklusion Langzeitarbeitsloser

bessere Verzahnung der Hilfesysteme

Anette Kramme fordert Angebote zur Inklusion

Inklusiver Arbeitsmarkt über AGH

Integration Behinderter als Beispiel

Ausgleichsabgabe und Rentenversicherung gefordert

Abschaffung des Problemdruckindikators nur eingeschränkt wahrscheinlich

50up mit Anschlussprogramm?

Einengende Förder Richtlinien beim Bundes ESF Programm

5. November Bekanntgabe der Neuerungen

2. Fokus Thema Hilfen für Jugendliche im SGB II

2.1 Jugendliche und junge Erwachsenen unter 25 (U25) im Übergang Schule - Beruf

Den aus den SGB II Bedarfsgemeinschaften stammenden oder schon alleine lebenden Jugendlichen kommt eine besondere Aufmerksamkeit entgegen. Präventiv, begleitend oder einholend und aufsuchend sind zentrale Handlungsmomente. Integration in einen geeigneten Ausbildungsberuf ist die erste Priorität. Und wenn nicht möglich, dann doch zumindest die Vermittlung in ein geordnetes tragendes Arbeitsverhältnis.

Jugendliche im SGB II Bezug sind nicht per se beeinträchtigte Jugendliche. Schon alleine eine größere Familie mit jüngeren Geschwistern unter drei Jahren kann trotz eines in Vollzeit arbeitenden Elternteils im Mindestlohnbereich als bedürftig in den SGB II Bezug kommen. Andererseits besuchen viele Jugendliche aus SGB II beziehenden Familien Brennpunktschulen. Dort sind vermehrt sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Jugendliche zu finden. Hier gilt es, den Jugendlichen rechtzeitig im Übergang Schule - Beruf in einen Begleitprozess aufzunehmen, um bei erkanntem Bedarf Hilfestellung, Motivation und Führung zu bieten.

Bereits seit den 90-er Jahren führt die GGFA Maßnahmen für arbeitslose Jugendliche durch. Diese langjährig entwickelte Kompetenz führte zu der Weichenstellung, im kommunalen Jobcenter die Lehrstellenvermittlung für SGB II Jugendliche in eigener Regie durchzuführen. Darüber hinaus ist der GGFA Trägerteil rechtskreisübergreifend mit Jugendangeboten als einer der beteiligten Akteure im kommunalen Netz zum Übergang Jugendlicher in den Beruf aktiv.

Diese Entwicklung führt direkt in den aktuell auf der politischen Ebene vorgesehenen Aufbau von Jugendberufsagenturen. Die kommunalen Akteure sind dabei das Jugendamt, das kommunale Übergangsmanagement, JAZ e.V., die Mittelschulen, die Berufsschule und unbedingt mit dabei die Arbeitsagentur mit ihrer Ausbildungsplatzvermittlung für Jugendliche außerhalb des SGB II.

2.2 Jobcenterprozesse im Übergang Schule – Beruf

Operative Bausteine sind im Jobcenterbereich die Jugendpersonalvermittlung, das Jugendfallmanagement und die verschiedenen Maßnahmen aus dem Trägerteil der GGFA und von Dritten.

Die Arbeit der Jugendpersonalvermittlung

Bereits in den Abgangsklassen der Mittelschulen wird mit den Jugendlichen der Kontakt gesucht, erfragt, ob noch ein Ausbildungsplatz gesucht wird und geprüft ob überhaupt eine Ausbildungsreife vorhanden ist. Davon abgeleitet folgen die weiteren Schritte: Suche eines Ausbildungsplatzes oder Überführung in eine Maßnahme zur Gewinnung der Ausbildungsreife.

Die ausbildungsreifen Jugendlichen, die zum Ende des Schuljahres noch über keinen Ausbildungsplatz verfügen, münden in den Monaten August und September in das **Projekt „last minute“** des Trägerteils der GGFA. Hier wird mit ganzer Energie der Ausbildungsmarkt auf Ausbildungsplätze durchforstet, Bewerbungsgespräche initiiert und bei Erfolg der Ausbildungsvertrag abgeschlossen.

Weiterhin steht die Jugendpersonalvermittlung für die arbeitsmarktnahen Jugendlichen unter 25 Jahren zur Verfügung, die ihre Lehre abgebrochen haben, als „Spätstarter“ nun meist mit großer Motivation in eine Ausbildung münden möchten. Dazu gehören auch die, die bereits ausgebildet keine Anschlussbeschäftigung erhalten haben, bzw. ihren Arbeitsplatz verloren oder ein Studium abgebrochen haben und zurück in eine erneute Ausbildung bzw. in den Arbeitsmarkt vermittelt werden. Dabei ist eine Berufsberatung, eventuell auch eine komplett neue Berufsorientierung notwendig.

Zur Gruppe der Spätstarter gehören sehr häufig junge Mütter, die nach der Erziehungszeit eine Ausbildung beginnen wollen. Um diese aufnehmen zu können, muss die Kinderbetreuung gut geregelt sein.

Keiner darf verloren gehen!

Rechtzeitiger Handlungsansatz nötig

GGFA seit langem aktiv

SGB II Ausbildungsplatzvermittlung

Aktiv im kommunalen Netzwerk

Jugendpersonalvermittlung

Projekt last minute

Spätstarter sind motiviert

Kinderbetreuung das Thema

Die präferierten Berufe der ausbildungsplatzsuchenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren sich am bundesweiten Durchschnitt und sind:

1. Kaufleute im Einzelhandel/ Verkäufer
2. Kaufleute für Büromanagement
3. Kfz- Mechatroniker
4. Medizinischer Fachangestellter/ Gesundheits- und Krankenpfleger
5. Kinderpfleger

Eine erfolgreiche Bewerbung benötigt eine entsprechende Ausbildungsreife, eine realistische Selbsteinschätzung, Sozialkompetenzen und Werteakzeptanz der Erwachsenenwelt. Werden in den Beratungsgesprächen mit der Jugendpersonalvermittlerin zu hohe Defizite festgestellt und waren bereits mehrere Versuche bei der Ausbildungsplatzsuche erfolglos, werden die Jugendliche in das Jugendfallmanagement überwiesen.

Vermittlungen in Ausbildung Stand 22.10.2014

2014	%	2013	%	2012	%	Schulabgänger
69	100%	62	100%	88	100%	Schüler im Schulabgang
						davon
19	28%	22	35%	33	38%	in Ausbildung (schulische 4, duale 15)
9	13%	4	6%	7	8%	FOS
8	12%	3	5%	8	9%	Studium
5	7%	4	6%	2	2%	(Übergabe FM)
9	13%	9	15%	12	14%	gehen weiter zur Schule
16	23%	10	16%	3	3%	aus dem Bezug, Umzug, Leistungsende
0	0%	0	0%	2	2%	Mutterschutz
1	1%	2	3%	1	1%	FSJ
0	0%	0	0%	1	1%	Bundeswehr
0	0%	3	5%	3	3%	Übergang in PAV (sucht Arbeit)
67	97%	57	92%	72	82%	Gesamt Versorgte
2	3%	5	8%	16	18%	unversorgt
	0%		0%		0%	davon
2	3%	2	3%	4	5%	weitere Ausbildungssuche

2014	%	2013	%	2012	%	Altbewerber
63	100%	42	100%	55	100%	Altbewerber
						davon
34	54%	28	67%	21	38%	vermittelt
15	24%	14	33%	34	62%	im Vermittlungsprozess etc.
14	22%		0%		0%	aus dem Bezug, Umzug, Leistungsende

Die Arbeit des Jugendfallmanagements

Das Jobcenter Erlangen bietet den Erlanger SGB II Empfängern ein spezialisiertes Fallmanagement für Jugendliche und junge Erwachsene bis 24 Jahre. Zwei erfahrene Mitarbeiter beraten dabei durchschnittlich 140 meist arbeitsmarktferne Jugendliche mit zum Teil multiplen Vermittlungshemmnissen.

Eine fehlende Berufsausbildung ist eine der größten Problemlagen: Zwar haben 66% der Personen einen Schulabschluss, aber 94% sind ohne eine berufliche Ausbildung. Verschiedene Problemlagen, wie mangelnde soziale und fehlende berufliche Kompetenzen sowie psychische Auffälligkeiten verhindern einen raschen Einstieg in das Berufs- und Arbeitsleben.

Durch einen kontinuierlichen, strukturierten und zielorientierten Beratungsprozess im Fallmanagement, sowie der Teilnahme an den GGFA Jugendmaßnahmen (Transit, CLEO oder der Kompetenzagentur) gelingt es auch besonders marktferne und betreuungsintensive Personen in ausbildungsnahe qualifizierende Maßnahmen oder geförderte Ausbildungen zu integrieren.

klassische Berufsziele

Überleitung ins Jugendfallmanagement

Vermittlung in Ausbildung

Trend weniger in Ausbildung

Mehr in weiterführende Schule oder Studium

Altbewerber profitieren vom guten Ausbildungsmarkt

Jugendfallmanagement

Defizite arbeitsmarktferner Jugendlichen

Chancen im Beratungsprozess

Die Einstiegsqualifizierung bei einem Arbeitgeber und die Berufsausbildung bei außerbetrieblichen Einrichtungen wie zum Beispiel der Jugendwerkstatt in Eltersdorf sind für diese Personengruppe adäquate Maßnahmen.

Ziel des Fallmanagements ist es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die bestmögliche individuelle Beratung und kreative Hilfestellung im Rahmen des SGB II und der kommunalen zusätzlichen Leistungen zu erbringen um jedem Einzelnen den passenden Weg in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Besonderheiten des Trägerteils der GGFA in der kommunalen Jugendberufshilfe

Durch die unmittelbare Verortung des Maßnahmenträgers innerhalb der GGFA AöR mit dem Jobcenterbereich Fallmanagement und Personalvermittlung ergeben sich fachlich sehr anspruchsvolle Synergien und unmittelbare Abstimmungen im Sinne der bestmöglichen Entwicklungsmöglichkeiten für den Teilnehmer der Maßnahmen. Die Stellung als 100% Tochter der Stadt Erlangen führt zu einer sehr engen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt im Aufgabenfeld der Jugendberufshilfe.

Beispiele für die gelungene Kooperation im kommunalen Netz:

Kompetenzagentur – ab 2015 Projekt „Jugend stärken im Quartier“

Die Zielgruppe sind alle Jugendlichen, rechtskreisübergreifend mit hohem individuellen Förderbedarf und multiplen Vermittlungshemmnissen, die im Übergang Schule - Beruf Unterstützung benötigen

Ab 01.01.2015 soll das Projekt „Jugend Stärken im Quartier“ (JuSiQ), als Nachfolger der Kompetenzagentur starten. Das Jugendamt hat als Antragsteller mit der GGFA ein Konzept für das Interessensbekundungsverfahren ausgearbeitet. Dies wurde am 31.10.14 positiv beschieden. Die erste Hürde der Projektbewilligung ist genommen!

Um die Jugendlichen noch unmittelbarer zu erreichen, wird das neue Förderprogramm auch in Stadtteilen, im Quartier, wie Anger, Bruck, Büchenbach und housing area Röthelheimpark angesiedelt sein. Individuelle Begleitung, aufsuchende Sozialarbeit und das Ziel, Jugendliche in die Regelsysteme zurückzuführen, an ihrer Berufsperspektive zu arbeiten und Unterstützung bei der Vermittlung in Ausbildungsplätze sind Kernpunkte dieses Projektes.

Berufsvorbereitungsklasse (BvK)

In den vergangenen Jahren wurden berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildung (JoA) oder Ausbildungsabbrecher an einem Tag in der Woche an der Berufsschule beschult. Der zu geringe Umfang dieser Beschulung und die deutlich hervorstechenden Problemlagen der Schüler führten zur Absicht des Jugendamtes, das sich bereits über die Jugendsozialarbeit (JaS) an der Berufsschule Erlangen engagiert, ein zusätzliches Angebot aufzulegen. In Zusammenarbeit zwischen Berufsschule, Jugendamt/JaS und der GGFA entstand eine kooperative Förderkonzeption. Dies stellt für die Zielgruppe der noch nicht in Ausbildung befindlichen Jugendlichen ein modulares Angebot zur Verfügung, um die Hemmnisse der Aufnahme einer Berufsausbildung zu bearbeiten, sowie Ausbildungsabbrüche und lange Warteschleifen im Übergangssystem zu verhindern. Ein Fachteam aus Fachklassenlehrern, JaS, GGFA und Agentur für Arbeit koordinieren den Ablauf. Die operative Ausführung der Konzeption wird an der Berufsschule von der GGFA geleistet.

Die Module der Berufsvorbereitungsklasse beinhalten soziales Kompetenztraining, gecoachte betriebliche Praktika, Berufsschulunterricht, Fachklassenunterricht, Berufsfelderkundung, Berufsberatung und Bewerbungsunterstützung. Das Projekt wird in Teilzeit an drei Tagen in der Woche durchgeführt, bei Praktika an fünf Tagen in der Woche.

Ampelkonzept:

Die GGFA war gemeinsam mit der Jugendhilfe, der Agentur f. Arbeit und JAZ.e.V an der Genese der Ampelkonzeption beteiligt. An den Mittelschulen in Erlangen ist eine Vielzahl von Akteuren im Bereich des Übergangs tätig. Alle beteiligten Fachdienste treffen sich regelmäßig, insbesondere vor Ende der Schullaufbahn um gemeinsam in den sogenannten Ampelgesprächen abzuklären, wie der Verbleib der jugendlichen Schulabgänger im Schuljahr verläuft. Jeder einzelne Schulabgänger wird im Fachgre-

GGFA als Akteur der kommunalen Jugendberufshilfe

**Kompetenzagentur
Angebot für alle Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf**

Berufsvorbereitungsklasse

Chancenangebot auch für Ausbildungsabbrecher

Ampelkonzept

Prozess-Steuerung für Schulabgänger

mium besprochen. Die Ampelfarbe zeigt, an wo Hilfe- und Unterstützungsbedarf als notwendig erachtet wird. Die GGFA Erlangen ist mit Mitarbeitern aus der Kompetenzzentrum (ab 2015 Projekt „Jugend stärken im Quartier“ und der Jugendpersonalvermittlerin an den Ampelgesprächen beteiligt.

Weitere Maßnahmenangebote für Jugendliche im Arbeitsmarktprogramms 2015

Transit mit integriertem Hauptschulmodul

Jugendliche werden auf die Anforderungen betrieblicher Ausbildung vorbereitet. Förderung und Begleitung bei der Entwicklung beruflich relevanter Sozialkompetenzen, begleitete Praktika und Erwerb eines verwertbaren Schulabschlusses durch Vorbereitung auf die externe Prüfung. Das Hauptschulmodul wird kommunal finanziert.

Last Minute (August/September)

Nachvermittlung für alle Schulabgänger aus dem SGB II, die bis August keine Ausbildung gefunden hatten.

Projekt Cleo (Coaching für lernen, erleben, organisieren)

Die Zahl der Jugendlichen mit psychischen Belastungssymptomen nimmt zu. Das Projekt bietet zwei Bereiche an: Werkstatteinheiten mit sinnstiftenden Tätigkeiten und Coaching zur Stabilisierung und Entwicklung persönlicher und beruflich relevanter Ressourcen. Ziel ist die sukzessive Steigerung der persönlichen und beruflichen Belastungsfähigkeit und damit die Vorbereitung für weiterführende berufliche Fördermaßnahmen

Einstiegsqualifizierung (EQ)

Zur Vorbereitung auf die Ausbildung wird ein „verlängertes Praktikum“ im Betrieb durchgeführt. Der Ausbildungsbetrieb kann das EQ auf die Ausbildung anrechnen.

Jugendwerkstatt Eltersdorf

Geförderte Berufsausbildung (BaE) zum Holzfachwerker – derzeit sind alle vier Plätze besetzt.

Ausbildung zur Fachkraft für Küchen- Möbel- und Umzugshelfer

Im Rahmen einer geförderten Berufsausbildung (BaE) wird im Sozialkaufhaus der GGFA dieses Berufsbild angeboten – der erste Auszubildende hat im Oktober 2014 begonnen.

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)

Auszubildende mit schlechten schulischen Leistungen oder anderen betrieblichen Problemstellungen nehmen an gezieltem Förderunterricht bei einem externen Träger teil.

**SGB II Jugend
Maßnahmen**

**Transit
mit Hauptschul-
modul**

Last Minute

Projekt Cleo

**Einstiegs-
qualifizierung**

**Jugendwerkstatt
Eltersdorf**

**BaE - Ausbildung
im Möbelbereich**

**Ausbildungs-
begleitende Hilfen**

3. Basisdaten

3.1. Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)

Übersicht über die Entwicklung der SGB II-Bezieher in Erlangen

Monat/Jahr	Bedarfs- gemeinschaften	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Sozialgeld- empfänger	Arbeitslose SGBII	Arbeitslosen- quote SGB II	Hilfequote
Aug 10	2.581	3.398	1.395	1.352	2,3%	5,6%
Aug 11	2.383	3.129	1.277	1.365	2,3%	5,1%
Aug 12	2.331	2.968	1.294	1.447	2,4%	4,9%
Aug 13	2.420	3.095	1.464	1.465	2,4%	5,2%
Aug 14	2.397	3.144	1.473	1.602	2,6%	5,3%
Sept 10	2.537	3.339	1.395	1.350	2,3%	5,6%
Sept 11	2.340	3.062	1.269	1.330	2,3%	5,1%
Sept 12	2.295	2.917	1.276	1.462	2,5%	4,9%
Sept 13	2.365	3.011	1.435	1.474	2,4%	5,1%
Sept 14	2.386	3.138	1.495	1.601	2,6%	5,3%
Okt 10	2.519	3.304	1.398	1.305	2,2%	5,5%
Okt 11	2.332	3.033	1.273	1.340	2,3%	5,0%
Okt 12	2.292	2.906	1.287	1.449	2,4%	4,9%
Okt 13	2.385	3.039	1.449	1.439	2,4%	5,2%
Okt 14	2.369	3.112	1.483	1.559	2,6%	5,3%

Quelle: Auszug aus Alo_Stadt_ER_5JVergl_10-14, Amt für Statistik Erlangen und Statistik BA.

Die SGB II-Hilfequote ist das Verhältnis der Personen im SGB II-Bezug zu der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren. Sie ist ein wichtiger Indikator für die Hilfebedürftigkeit in der Erlanger Bevölkerung.

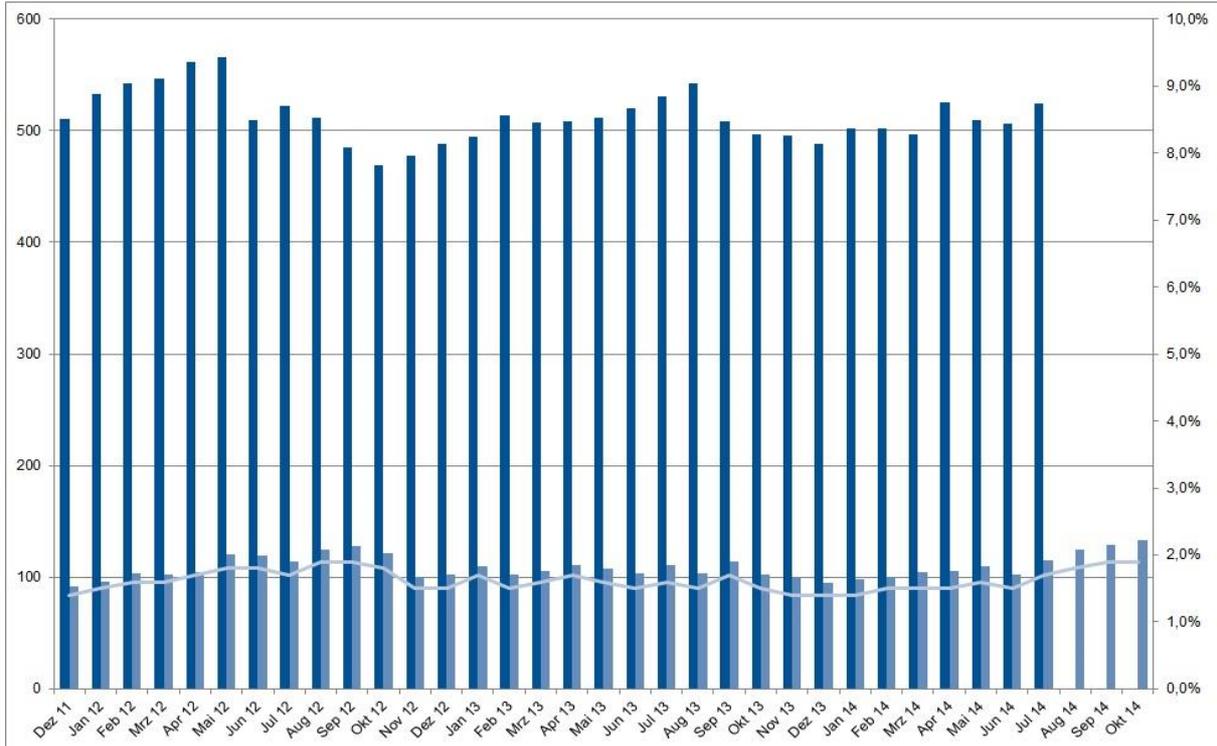
Zur Erklärung:

Diese Tabelle gibt den zahlenmäßigen Überblick über die Entwicklung der wichtigen Personengruppen im SGB II-Bezug und der dazugehörigen Quoten.

Bedarfsgemeinschaften: Familien, Zusammenlebende, Alleinerziehende, aber auch Alleinlebende. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte: dem Grunde nach dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehend (Voraussetzung min. 3 Std. tägliche Erwerbsfähigkeit).

Sozialgeldempfänger: in der Regel Kinder unter 15 Jahren oder vorübergehend nicht Erwerbsfähige.

3.2. Entwicklung der Jugendlichen eLB und der Jugendarbeitslosenquote



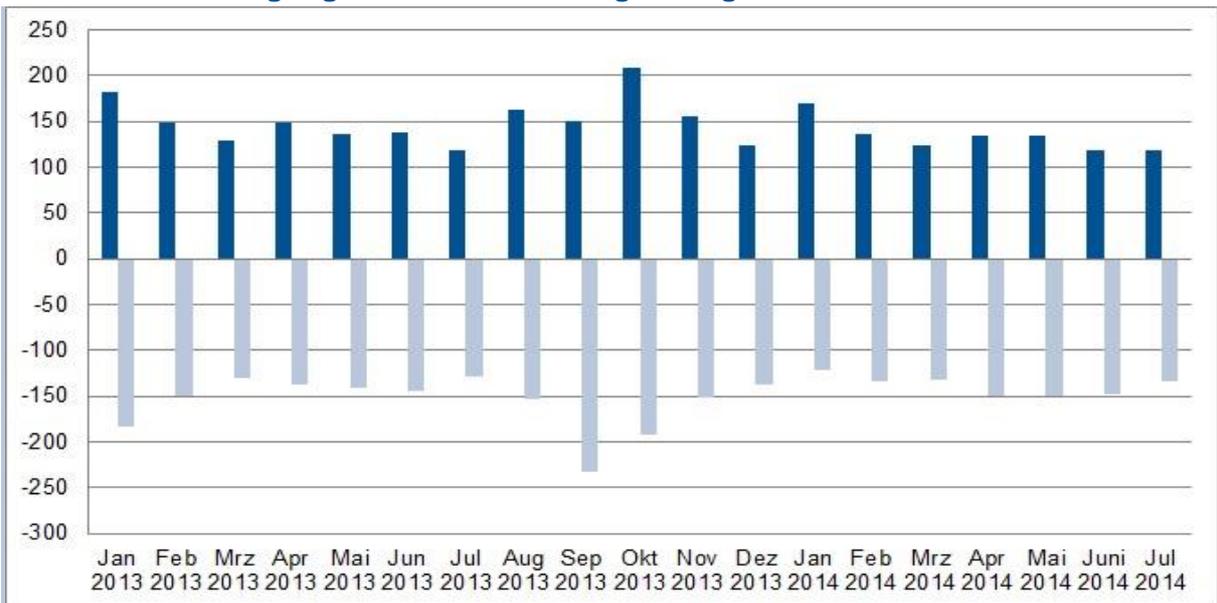
Die Differenz zwischen der gesamten Anzahl der Jugendlichen unter 25 und den arbeitslosen Jugendlichen unter 25 erklärt sich dadurch, dass diese Personen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen (bspw. wegen Schulbesuch, Kindererziehung, Maßnahmenbesuch etc.)

Zur Erklärung:

Die Stadt Erlangen zeichnet sich durch eine geringe SGB II-Jugendarbeitslosenquote aus. Alle Jugendlichen aus SGB II-Bedarfsgemeinschaften werden wie jedes Jahr in der Abgangsklasse der Mittelschule in das Projekt "Jugend in Ausbildung" eingebunden.

- eLB unter 25 Jahre
- davon Arbeitslose SGB II unter 25 Jahre
- Jugendarbeitslosenquote SGB II Erlangen

3.3. Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug



Der Überhang zwischen Zugängen und Abgängen beträgt über die Zeit von Januar 2013 bis Juli 2014 eine Minderung von 18 erwerbsfähigen Leistungsbeziehern (eLB).

- Zugänge eLB
- Abgänge eLB

4. Integrationen

4.1. Gesamtdarstellung der Integrationen

Eingliederungsstatistik Januar 2014 bis August 2014									
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik unter 25-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
77	42	35	15	Summe Eingliederungen	24	14	20	1	18
11%	6%	5%	2%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	4%	2%	3%	0%	3%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik 25 bis 49-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
476	210	266	160	Summe Eingliederungen	120	149	193	7	7
70%	31%	39%	23%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	18%	22%	28%	1%	1%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik über 49-Jährige	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
131	49	82	42	Summe Eingliederungen	46	30	51	4	0
19%	7%	12%	6%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	7%	4%	7%	1%	0%
Gesamt	Mann	Frau	Ausländer/in	Eingliederungsstatistik alle	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
684	301	383	217	Summe Eingliederungen	190	193	264	12	25
100%	44%	56%	32%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	28%	28%	39%	2%	4%

Quelle: Datenlieferung an BA-Statistik
 Ausländer = ohne deutschen Pass
 (statistischer Ausweis ab 2014)

Min Minijob **Exi** Existenzgründer
TZ Teilzeit
VZ Vollzeit **Aus** Auszubildende

Eingliederungsstatistik Vorjahresvergleich (Volljahre)									
Eingliederungen 2013 kumulierte Summe alle Altersgruppen									
Gesamt	Mann	Frau	Mig	Eingliederungsstatistik alle	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
1044	573	471	433	Summe Eingliederungen	237	257	412	33	105
100%	55%	45%	41%		23%	25%	39%	3%	10%

Eingliederungen 2012 kumulierte Summe alle Altersgruppen									
Gesamt	Mann	Frau	Mig	Eingliederungsstatistik alle	Min	TZ	VZ	Exi	Aus
1008	495	513	498	Summe Eingliederungen	197	291	402	29	89
100%	49%	51%	49%		20%	29%	40%	3%	9%

Mig Migrationshintergrund
 (statistischer Ausweis bis 2013)

4.2.Integrationen nach Branchen

Branchen	Erwerbstätigkeit			Gesamtergebnis	
	soz.vers.-pflichtig	geringfügig	selbst./ mithelf. Fam.ang.		
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	1			1	0,2%
Beherbergung	5	1	1	7	1,1%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	48	38		86	13,3%
Energieversorgung	4			4	0,6%
Erbringung von Dienstleistg.en der Informationstechnologie	8			8	1,2%
Erbringung von Finanzdienstleistungen	1			1	0,2%
Erbringung von sonst. überw. persönlichen Dienstleistungen	6	2	1	9	1,4%
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	26	13	1	40	6,2%
Erziehung und Unterricht	5	3	4	12	1,9%
Gastronomie	25	43	3	71	11,0%
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	69	28	1	98	15,1%
Gesundheitswesen	16	6		22	3,4%
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2			2	0,3%
Handel mit, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	3	2		5	0,8%
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	9	4		13	2,0%
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1	1		2	0,3%
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	1			1	0,2%
Herstellung von Metallerzeugnissen	5			5	0,8%
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	8	1		9	1,4%
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	1			1	0,2%
Herstellung von sonstigen Waren	3			3	0,5%
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	1			1	0,2%
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	5	5		10	1,5%
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	8	4		12	1,9%
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	1			1	0,2%
Mit Finanz-/ Versicherungsdienstleistungen verb. Tätigkeiten	2			2	0,3%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	10	3		13	2,0%
Post-, Kurier- und Expressdienste	5	2	1	8	1,2%
Private Haushalte mit Hauspersonal	4	14		18	2,8%
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	1			1	0,2%
Sonst. freiberufliche, wissenschaftliche u. techn. Tätigkeiten	3	1		4	0,6%
Sozialwesen (ohne Heime)	9	3		12	1,9%
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	1			1	0,2%
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	128	6		134	20,7%
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	3			3	0,5%
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	9			9	1,4%
Informationsdienstleistungen	2	1		3	0,5%
Grundstücks- und Wohnungswesen	1			1	0,2%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1			1	0,2%
Metallerzeugung und -bearbeitung	1	1		2	0,3%
Werbung und Marktforschung	1			1	0,2%
Vermietung von beweglichen Sachen	1			1	0,2%
Verlagswesen	1			1	0,2%
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	1			1	0,2%
Forschung und Entwicklung	1			1	0,2%
Herstellung von Textilien	1			1	0,2%
Tiefbau	2			2	0,3%
Herstellung von Möbeln		1		1	0,2%
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung		1		1	0,2%
Maschinenbau	1			1	0,2%
Gesamtergebnis	451	184	12	647	100%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen resultiert aus nachzutragenden Eingaben.

Hinweis: Der Anteil der Integration in Zeitarbeit beträgt 20,7 %.

Durch die Tarifverträge in der Zeitarbeit wird der Mindestlohn eingehalten.

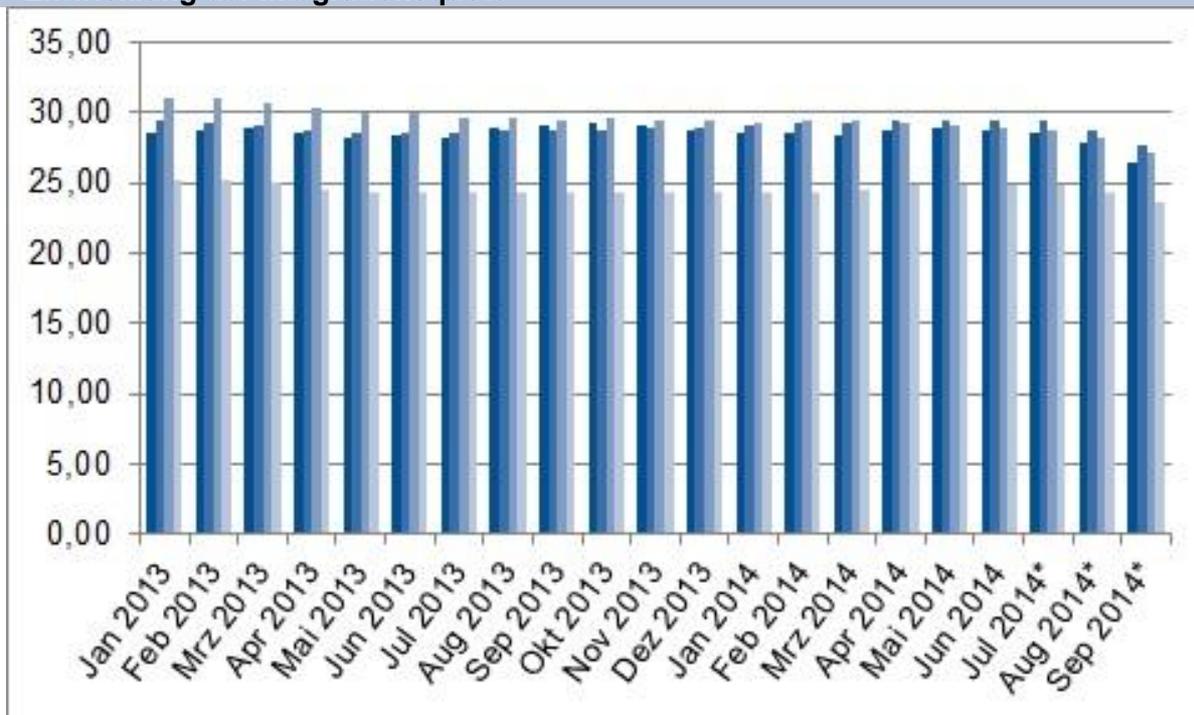
4.3.Integrationen nach Berufen

Tätigkeiten	Erwerbstätigkeit sozialversicherungspflichtig	Erwerbstätigkeit geringfügig	Erwerbstätigkeit selbständig/ mithelfende Familienangehörige	Gesamtergebnis
(Innen-)Ausbauberufe	3	3		6 0,9%
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	1			1 0,2%
Berufe in Recht und Verwaltung	8	1		9 1,4%
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	23	7		30 4,6%
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	14			14 2,1%
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	20	15	1	36 5,5%
Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	13	8		21 3,2%
Gartenbauberufe und Floristik	6		1	7 1,1%
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	11	7	1	19 2,9%
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	12			12 1,8%
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	10	1		11 1,7%
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	24	17		41 6,3%
Lehrende und ausbildende Berufe	4	2	4	10 1,5%
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	16	2		18 2,8%
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	2			2 0,3%
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	7	1		8 1,2%
Medizinische Gesundheitsberufe	13	2		15 2,3%
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	54	4		58 8,9%
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	11	3		14 2,1%
Reinigungsberufe	74	47		121 18,5%
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	10	2		12 1,8%
Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	1			1 0,2%
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	20	22	4	46 7,0%
Verkaufsberufe	46	28		74 11,3%
Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	32	15	1	48 7,4%
Medienberufe	9			9 1,4%
Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	3	1		4 0,6%
Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- und Keramikherstellung und -verarbeitung	1			1 0,2%
Textil- und Lederberufe	1			1 0,2%
Hoch- und Tiefbauberufe	4			4 0,6%
Gesamtergebnis	453	188	12	653 100,0%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen ist durch noch nachzutragende Eingaben begründet.

4.4. Kennzahlen K2 – Integration und Nachhaltigkeit

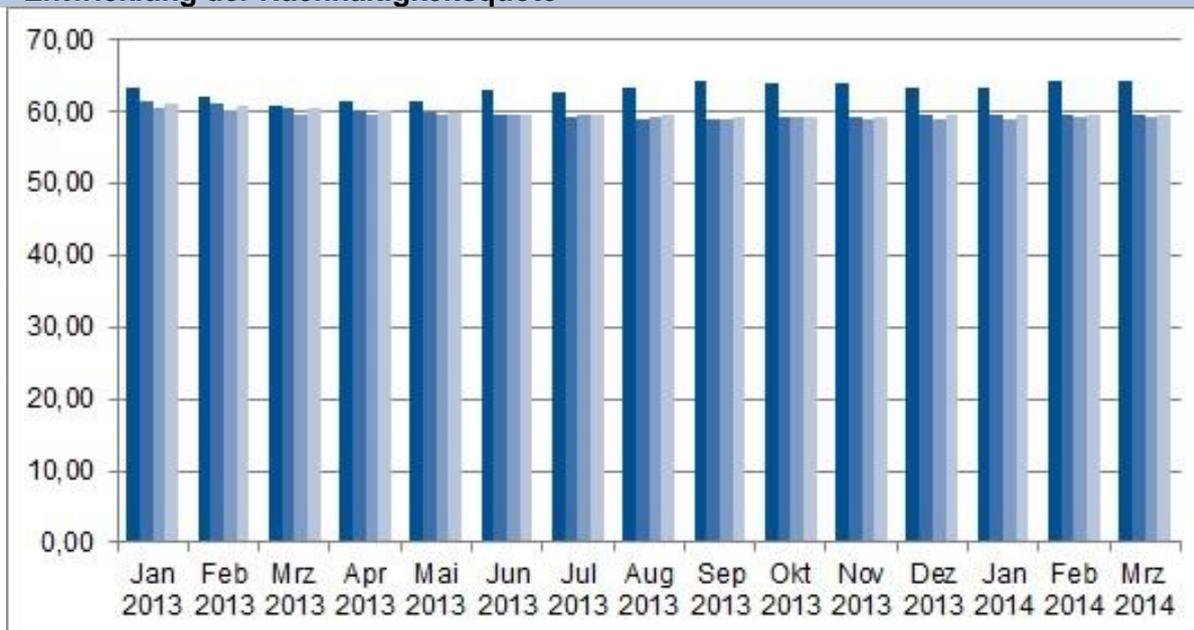
Entwicklung der Integrationsquote



Die Kennzahl K2 misst die Integrationen in den vergangenen zwölf Monaten im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in diesem Zeitraum.

- Integrationsquote ER
 - Integrationsquote ø SGBII-Typ Id
 - Integrationsquote ø Bay. Großstädte
 - Integrationsquote ø Bund
- *) vorläufige Zahlen

Entwicklung der Nachhaltigkeitsquote



Die Nachhaltigkeitsquote K2E3 (Ergänzungsgröße) misst den Anteil der nachhaltigen Integrationen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung der vergangenen zwölf Monate an allen Integrationen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen in diesem Zeitraum.

- Nachhaltigkeitsquote ER
- Nachhaltigkeitsquote ø SGBII-Typ Id
- Nachhaltigkeitsquote ø Bay. Großstädte
- Nachhaltigkeitsquote Bund

5. Maßnahmen

5.1. Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz - Januar bis September 2014

Zielgruppe: Alle Neukunden und Kunden mit Integrationspotential						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Werkakademie als Eingangsprozess mit	nach Bedarf	1898	GGFA	89.937 €		
Bewerbungszentrum (BWZ)	24	126	GGFA	106.575 €		
Projekt Arbeitssuche (PAS)	10	9	GGFA	15.576 €		
Fakt						
Zielgruppe: Jugendliche (U25)						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Jugend in Ausbildung	60-80	92	GGFA			
Last Minute - Nachvermittlung (nur August/September)	15	6	GGFA	10.146 €		
Ausbildung zum Holzfachwerker - Juwe Eltersdorf / externe abH	4	4	Diakonie/DAA	27.088 €		
Ausbildung zur Fachkraft Küchen-, Möbel- und Umzugshelfer	3	4	GGFA	2.636 €		
Einstiegsqualifizierung (EQ)	4	9	div. Arbeitgeber	3.731 €		
Azubi-Betreuung	4	2	GGFA	10.997 €		
Transit	15	62	GGFA	81.754 €		
Hauptschulabschluss	10	41	GGFA		43.798 €	Stadt Erlangen
Cleo	10	17	GGFA	30.050 €		
offene Ganztagschule / Eichendorffschule	80	80	GGFA		76.429 €	Regierung Mfr.
Kompetenzagentur	80	108	GGFA		96.889 €	BMFSFJ/JA
Zielgruppe: Alleinerziehende und Bedarfsgemeinschaften						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		VWT	50up	Dritte
Kajak	40	49	GGFA	35.788 €		35.788 € ESF Bayern
Bedarfsgemeinschaftscoaching	40	66	GGFA	39.379 €		39.379 € ESF Bayern
Zielgruppe: Ältere / ab 50-jährige						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Bewerbungszentrum 50plus (BWZ)	nach Bedarf	779	GGFA	14.151 €		
Mini- / Midjob - Coaching	15	34	GGFA	20.158 €		
Kreativ- und Profilwerkstatt	28	18	GGFA	67.578 €		
Impuls C (Jobcafe, Aktivwochen, Einzelcoaching)	120	180	GGFA	119.982 €		
Zielgruppe: Menschen mit Behinderung oder psychischer Beeinträchtigung						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
JobAccess	6	10	Access	8.636 €		k.A. ESF Bayern
Jobclearing	14	17	Access	9.200 €		
ISA	nach Bedarf	6	BFW Nbg	6.543 €	6.193 €	
Zielgruppe: Migrantinnen und Migranten						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
MigraJob	nach Bedarf	110	GGFA		27.698 €	BMAS/BMBF/BA
Zielgruppe: arbeitsmarktfremde Langzeitleistungsbeziehende						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
AGH intern Fund- und Bahnhofsfahrräder (Bike)/ Sozialkaufhaus	18	60	GGFA	41.352 €	25.864 €	
AGH extern	10	17	GGFA	3.585 €	1.470 €	
Betrieblicher Sozialdienst	28	60	GGFA	25.920 €	12.569 €	
Zielgruppe: Alle Kunden						
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel		
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	50up	Dritte
Vermittlungsbudget	nach Bedarf	k. A. möglich		53.419 €	9.723 €	
Eingliederungszuschuss	nach Bedarf	20		27.521 €	27.353 €	
Einstiegs geld	nach Bedarf	24		9.664 €	977 €	
Berufliche Anpassungsqualifizierungen	nach Bedarf	166	Div. Bildungsträger	39.589 €	7.163 €	
Reha - Maßnahmen	nach Bedarf	10	Div. Bildungsträger	57.852 €		
Eignungsdiagnostik	nach Bedarf	140	Arzt/Psychologe	12.374 €	1.987 €	

Stand: 30.09.2014

Die Anzahl der Teilnehmer pro Platz ist abhängig von der Maßnahmen-dauer und den Wiederbesetzungen nach Vermittlungen und Maßnahmenabbrüchen.

Verdopplung der Integrationsmittel:

Trotz der mehr als 50 %-igen Senkung der Eingliederungsmittel bei einer Reduzierung der SGB II eLB (erwerbsfähigen Leistungsbezieher) in den letzten fünf Jahren um nur 13 % wird ein zwar reduziertes aber noch breit aufgestelltes Instrumentenangebot aufgestellt. Das ist möglich durch die Verdoppelung der Bundesmittel aus dem Bundesprogramm 50plus, kommunalen Aufwandszuschüssen, ESF-Mitteln und Eigenerwirtschaftung.

5.2. Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten

Aktuell besetzte Arbeitsgelegenheiten in Erlangen (Stand: 29.10.2014)			
Nr.	Einsatzstelle	Tätigkeitsfeld	Teiln.
1	Freie Wohlfahrtspflege	Helfertätigkeiten, Aushilfsfahrer, etc.	4
2	Gemeinnützige Vereine	handwerkliche Hilfstätigkeiten, Unterstützung bei der	0
3	Stadt Erlangen*)	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Bürohilfstätigkeiten, Unterstützung bei Evaluation v. Nistplätzen, etc.	0
4	Staatliche Schulen	Bibliotheks- /Bürohilfsarbeiten	1
5	Kirchliche Einrichtungen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Aushilfstätigkeiten, etc.	2
6	GGFA AöR,	Helfertätigkeiten	5
7	GGFA AöR BaFa (Bahnhofs Fahrräder)	Beschäftigung mit Qualifizierungsanteilen im Bereich handwerklicher Anlern Tätigkeiten (u.a. Fahrradrecycling)	14
Gesamt			26

Übersicht der Arbeitsgelegenheiten

*) Alle in der Verwaltung der Stadt Erlangen angebotenen Arbeitsgelegenheiten wurden vorab vom Personalrat der Stadt Erlangen geprüft und genehmigt.

6. Finanzen – aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel

Aktueller Budgetstand der in der GGFA eingesetzten Bundesmittel zum 30.09.14

	Budget	Budget pro Monat	IST - Ausgaben bisher	Abweichung bis Abrechnungsmonat	Voraus-sichtliche Ausgaben bis Jahresende	Abweichung [€]	Abweichung [%]
EGT	1.049.259 €	87.438 €	676.572 €	110.372 €	329.244 €	43.443 €	4%
VWT	2.118.971 €	165.545 €	1.474.745 €	15.157 €	644.226 €	0 €	0%
Fifty up	878.925 €	73.244 €	618.251 €	40.943 €	260.674 €	0 €	0%

inkl. Mittelzufluss durch Übertrag nicht verbrauchter Bundesmittel aus dem Jahr 2013 im August 2014

Ende August 2014 weist die Budgetbilanz einen Bestand von ca. 43 T€ noch nicht verplanter Eingliederungsmittel aus.

Die zusätzlichen freien Mittel ergeben sich größtenteils aus nicht benötigten zurückübertragenen Umschichtungsmitteln des Amtes 50. Diese resultieren aus dringend benötigten, aber noch nicht besetzten Stellen.

In den laufenden Controllingsitzungen des Jobcenters werden die Mittel noch nicht berücksichtigten Bedarfen zugeordnet. Das Planziel ist die komplette Verausgabung der Bundesmittel.

Aufgrund der nur noch kurzen Reaktionszeit zum Schluss des Kalenderjahres, ist eine vollständige Verausgabung der Bundesmittel sehr ambitioniert.

EGT Eingliederungstitel
VWT Verwaltungstitel
Fifty up Bundesprogramm „Perspektive 50+“

7. ALG II - Langzeitleistungsbezieher

7.1. Struktur des Langzeitleistungsbezuges ALG II (nach Dauer / Alter)

Altersgruppen	Davon (Anzahl der Monate im SGB II-Bezug)											
	Insgesamt	davon AL	21 - 23 Monate	davon AL	24 - 35 Monate	davon AL	36 - 47 Monate	davon AL	48 - 59 Monate	davon AL	60 Monate und mehr	davon AL
17 bis unter 25-Jährige	176	33	6	0	19	3	16	5	16	4	119	21
25 bis 49-Jährige	1014	544	18	6	86	42	90	42	97	49	723	405
50-Jährige und älter	626	433	3	2	32	19	26	20	40	28	525	364
Gesamt	1.816	1.010	27	8	137	64	132	67	153	81	1.367	790

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Langzeitleistungsbezieher (LZB) nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, Juni 2014 (Noch keine aktuelleren Zahlen vorhanden)

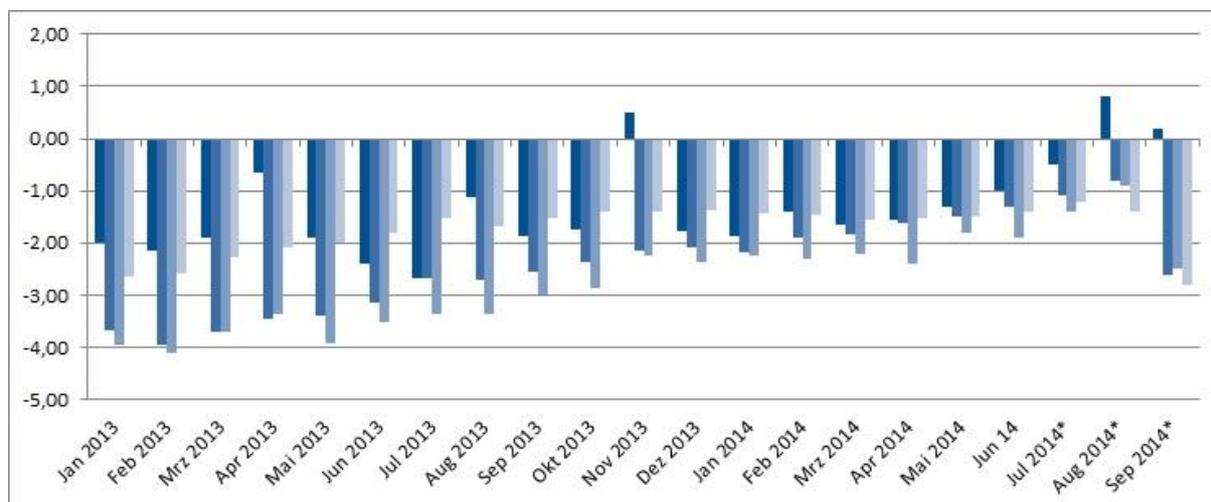
Die Tabelle zeigt die Langzeitleistungsbezieher von ALG II nach Alter und Anzahl der Bezugsmonate. Ebenfalls dargestellt ist, wie viele Langzeitleistungsbezieher im Juni 2014 arbeitslos waren. Diese stellen nur eine Teilgruppe dar. Nicht arbeitslos sind beispielsweise Transferleistungsbezieher, die ergänzenden Einkommen haben wie sie unter 6.2 ausführlich beschrieben werden. Andere Gründe für die Nichtarbeitslosigkeit sind die Teilnahme an Aktivierungsmaßnahmen, die Erziehung eines Kindes unter 3 Jahren oder der Schulbesuch.

7.2. Struktur des Langzeitleistungsbezuges nach Erwerbsstatus

Merkmale	Insgesamt		21 - 23 Monate		24 - 35 Monate		Davon 36 - 47 Monate		48 - 59 Monate		60 Monate und mehr	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Langzeitleistungsbezieher (LZB) Insgesamt	1.816	100%	27	1%	137	8%	132	7%	153	8%	1.367	75%
dar. erwerbstätige Alg II-Bezieher	578	32%	8	30%	48	35%	36	27%	38	25%	448	33%
dav. abhängig erwerbstätige Alg II-Bezieher	555	31%	8	30%	44	32%	34	26%	36	24%	433	32%
dav. Brutto-Einkommen <= 450 €	262	14%	4	15%	25	18%	11	8%	17	11%	205	15%
Brutto-Einkommen > 450 bis <=850 €	130	7%	1	4%	8	6%	6	5%	7	5%	108	8%
Brutto-Einkommen > 850 €	163	9%	3	11%	11	8%	17	13%	12	8%	120	9%
selbständig erwerbstätige Alg II-Bezieher	26	1%			4	3%	2	2%	4	3%	16	1%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Langzeitleistungsbezieher (LZB) nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, April 2014 (Noch keine aktuelleren Zahlen vorhanden)

7.3. Kennzahl K3 - Veränderung des Bestandes der Langzeitleistungsbezieher



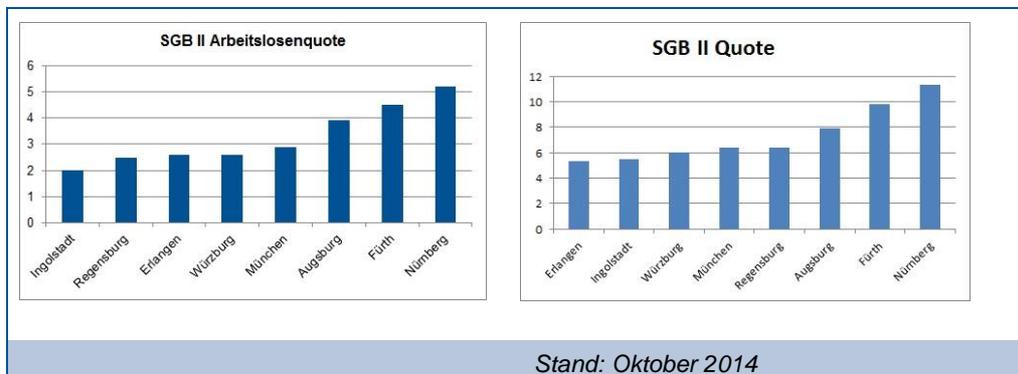
Die Kennzahl K3 ist wie folgt definiert: Die Anzahl der LZB im Bezugsmonat wird ins Verhältnis zu den LZB im Vorjahresmonat gesetzt.

■ LZLB ER
■ LZLB ø SGBII-Typ Id
■ LZLB ø Bay. Großstädte
■ LZLB ø Bund
 *) vorläufige Zahlen

8. Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a SGB II

Mit dem § 48a SGB II wird der Vergleich der Leistungsfähigkeit der Jobcenter auf der Grundlage der Kennzahlen nach § 51b SGB II gesetzlich vorgegeben. Dazu werden die Jobcenter strukturähnlichen Vergleichstypen zugeordnet, in deren Rahmen der Leistungsvergleich stattfindet. Ab Januar 2014 ist Erlangen dem Vergleichstyp Id zugeordnet, der nahezu ausschließlich aus wirtschaftsstarken Landkreisen aus Baden Württemberg zusammengesetzt ist.

In den statistischen Darstellungen des Jobcenters wird deshalb ergänzend Bezug auf die Kennzahlen der Bayerischen Großstädte genommen. Die SGB II-Kennzahlen bilden ausschließlich dynamische Veränderungen ab. Zur Bewertung der Gesamtergebnisse eines Jobcenters ist deswegen der aktuelle Stand der SGB II-Arbeitslosenquote und der SGB II-Quote als Bezugswert des Niveaus, auf dem die Veränderungen stattfinden, heranzuziehen.



**Jobcenter
Leistungsvergleiche**

**Erlangen erstmals
nur auf Platz drei bei
SGB II Arbeitslosen-
quote**

**weiterhin auf
Platz eins bei der
SGB II Quote**

Erstmals hat sich Regensburgs bei der SGB II Quote auf den zweiten Platz vor Erlangen gesetzt. Auch Würzburg ist aktuell gleichauf mit Erlangen. Dieses ganz aktuelle Ergebnis gilt es auszuwerten und ggf. entsprechende Handlungsschritte abzuleiten.

Weiterhin behauptet sich jedoch Erlangen auf Platz eins bei der SGB II Quote.

Der Leistungsvergleich besteht aus den drei Kennzahlen K1 bis K3 mit zugeordneten Hilfsgrößen und bildet die Bezugsgrundlage für die jährliche Zielvereinbarung des Jobcenters mit dem Land:

- **K1 - Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt** (ohne Kosten der Unterkunft)
- **K2 – Integrationsquote**
- **K3 - Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbezieher**

**Kennzahlen
K1 bis K3**

Details sind unter der Webseite des Bundes unter www.sgb2.info zu finden.

9. Verzeichnis der Abkürzungen

abH	ausbildungsbegleitende Hilfen
AGH	Arbeitsgelegenheiten
AMF	Arbeitsmarktfonds
AZ	Arbeitszeit
BAE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
BgA	Betrieb der gewerblichen Art
BG-Coaching	Coaching von Bedarfsgemeinschaften
BMAS	Bundesministerium Arbeit und Soziales
BSD	Betrieblicher Sozialdienst
BWZ	Bewerbungszentrum
EGT	Eingliederungstitel
EGZ	Eingliederungszuschuss
eLB	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte
EQ	Einstiegsqualifizierung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FBW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
FK	Fahrtkosten
FM	Fallmanagement
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
KdU	Kosten der Unterkunft
KFA	Kommunaler Finanzierungsanteil
LfU	Leistung für Unterkunft
MA	Mitarbeiter
MAE	Mehraufwandsentschädigung
MB	Mittagsbetreuung
Migrajob	Beratung von Migrant/innen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse
pAP	Persönlicher Ansprechpartner
PAS	Projekt Arbeitssuche
PAV	Personal- und Arbeitsvermittlung
SIZ	Selbstinformationszentrum
SKH	Sozialkaufhaus
STMAS	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung
TN	Teilnehmer/in
TZ-Beschäftigung	Beschäftigung in Teilzeit
u25	unter 25-Jährige
VWT	Verwaltungstitel
VZÄ	Vollzeitäquivalent